

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Romeo und Julie

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845471

Dritter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216340

kosen tödten — Gute Nacht, gute Nacht! Der Abschied ist ein so angenehmer Schmerz, daß ich dir so lange gute Nacht sagen werde, bis es Morgen ist.

(Sie geht weg.)

Romeo. Schlummer wohne auf deinen Augen, Ruhe in deiner Brust! Möcht ich selbst Schlummer und Ruhe sehn, um so sanft zu ruhen! — Von hier geh ich in die Zelle meines geistlichen Vaters, um ihm mein Glück zu entdecken, und ihn um seinen Beystand zu bitten.

(Geht ab.)

Dritter Auftritt.

(Ein Kloster.)

Pater Lorenzo, mit einem Korb.

P. Lorenzo. Der grauäugige Morgen lächelt die düster sehende Nacht an, und zeichnet die östlichen Wolken mit Lichtstreifen; indes die gestaute Finsterniß, gleich einem Betrunknen, aus dem Gleise des Tages, den Titans Räder gemacht haben, hinweg taumelt. Ist, ehe das flammende Auge der Sonne näher kömmt, um den Tag zu erquickern, und den nächtlichen Thau aufzutrocknen, muß ich diesen Korb unsers Klosters mit verderblichen Kräutern und herrlichen, saftreichen Blumen füllen. Die Erde, die Mutter der Natur, ist auch ihr Grab; *) was ihr begrabendes Grab ist,

*) So Lukrez: Omniparens, eadem rerum commune sepulchrum. Steevens.

das ist auch ihr Mutterschoos; und aus diesem Schoose entspringen alle die Kinder von verschiedener Art, die wir saugend an ihrem mütterlichen Busen hangen sehen; manche mit vielen herrlichen Eigenschaften begabt, keins, das nicht irgend eine Tugend besitzt, und doch alle verschieden. Wie groß ist nicht die mächtige Wirksamkeit, die in Pflanzen, Kräutern, Steinen, und ihren natürlichen Eigenschaften liegt! denn nichts, was auf der Erde lebt, ist so schlecht, daß es nicht der Erde irgend einen besondern Nutzen verschaffe; nichts so gut, daß es nicht von jenem heilsamen Gebrauch abgelenkt, seiner wahren Bestimmung untreu werde, und in Mißbrauch ausarte. Die Tugend selbst wird Laster, wenn man sie unrecht anwendet; und das Laster hingegen wird oft durch die Art, wie es ausgeübt wird, zur Tugend. In der zarten Rinde dieser kleinen Blume liegt Gift und Heilkraft beisammen. Ihr Geruch stärkt und ermuntert alle Lebenskräfte; ihr Geschmack hingegen raubt den Sinnen alles Gefühl und dem Herzen selbst alle Bewegung. Zween so entgegengesetzte Feinde kämpfen allemal in dem Menschen so wohl als in Kräutern, Tugend und böse Neigung; und wo das Böse die Oberhand gewinnt, da verzehret der Wurmstich, Tod, gar bald die ganze Pflanze.

(Romeo kommt.)

Romeo. Guten Morgen, ehrwürdiger Vater.
Lorenzo. Benedicite! — Was für eine frühzeitige Junge grüßt mich so freundlich? Junger Sohn,

es verräth einen unruhigen Kopf, daß du deinem Bette schon so früh guten Morgen sagst. Die Sorge wacht in jedes alten Mannes Auge, und wo Sorge wohnt, da nimmt nie der Schlaf sein Nachtlager. Aber, wo kummerfreie Jugend mit unbeladnem Gehirn ihre Glieder ruhen läßt, da herrscht der goldne Schlaf. Dein frühes Aufstehn ist mir also ein Zeichen, daß irgend eine aufrührische Leidenschaft deine Ruhe gestört hat. Oder wenn das nicht ist, so läßt sich bald errathen, daß unser Romeo diese Nacht gar nicht zu Bette gewesen ist.

Romeo. Das letzte ist wahr; aber desto süßere war die Ruhe, die mir zu Theil wurde.

Lorenzo. Gott verzeih dir deine Sünde! warst du bey Rosalinen?

Romeo. Bey Rosalinen, mein geistlicher Vater? Nein; ich habe diesen Namen, und dieses Namens Weh vergessen.

Lorenzo. Nun, so bist du mein guter Sohn. Aber wo bist du denn gewesen?

Romeo. Ich will dir's aufrichtig gestehen. Ich war bey der festlichen Lustbarkeit meines Feindes, und da hat mich auf einmal Eine verwundet, die auch von mir verwundet ist. Unser beider Hülfe beruht auf deinem Beystand, und deiner geheiligten Arzney. Ich hege keinen Haß im Herzen, heiliger Mann; denn sieh, ich bitte auch für meine Feinde.

Lorenzo. Sey offenerzig, lieber Sohn, und sage mir bloß, was du begehrest. Eine räthsel-

haste Beichte erhält auch nur eine räthselhafte Losprechung.

Romeo. So wisse denn, daß ich des reichen Kapulet's schöne Tochter liebe; ihr Herz hängt an meinem, wie meins an ihrem. Alles ist schon unter uns vereint, ausser was du noch durch die heilige Ehe vereinigen mußt. Wenn, wo, und wie wir einander zuerst gesehen, um einander geworben, und unsre Gelübde ausgewechselt haben, will ich dir hernach unterwegs erzählen; nur darum bitt' ich, willige daren, uns heute noch zu vermählen.

Lorenzo. Heiliger Franziscus! was ist das für eine Veränderung! — Ist Rosaline, die du so zärtlich liebtest, so bald vergessen? So sitzt wohl die Liebe junger Leute bloß in ihren Augen, und nicht im Herzen! — Heiliger Franziscus! was für Fluthen von Thränen haben um Rosaline deine Wangen überschwemmt! Wie viel salzige Wasser hast du verschwendet, um eine Liebe zu würzen, die nicht darnach schmeckt. Die Sonne hat noch nicht die Wolken deiner Seufzer am Himmel zerstreut; dein ehemaliges Gewinsel hallt noch in meinen alten Ohren. Sieh, hier auf deiner Wange sitzt noch der Fleck von einer ehemaligen Thräne, die noch nicht gewegewaschen ist. Wenn du damals du selbst, und jene Schmerzen die deinigen waren, so gehörtest du und diese Schmerzen ganz Rosalinen. Bist du denn nun verändert? so gesteh es denn, daß Weiber wohl treulos werden können, wenn Männer selbst nicht standhaft sind.